# Gedichte von Paul Haller

Autor(en): **Haller, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749913

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

„Ich bin gezwungen worden, meine Wünsche zu schreiben anstatt sie zu befriedigen“: mit dieser Formel hat Balzac selbst den Zusammenhang zwischen seinem Leben und seinem Werk gedeutet. Die *Comédie Humaine* ist nicht nur das Gemälde einer Epoche, sondern zugleich die Projektion von Balzacs phantasierter Wunschwelt. Hier liegt der Schlüssel für die seltsam faszinierende Wirkung, die alle Bewunderer Balzacs von seinem Werk aussagen. In Balzac eintauchen, heißt die Substanz des Lebens selbst berühren: jenen dunklen, unendlichen Drang, der alle Kreatur treibt — als Wille zum Genuss, zur Tat, zur Schöpfung, zur Macht. Diese Substanz ist das Leben selbst, und weil sie aus ihr geformt sind, sind Balzacs Gestalten lebendig.

Wesen, Werk, Wissen sind in ihm eines. Sein Wissen ist Energetik, wie sein Wesen und Werk Energie sind.

MARBURG a. d. Lahn ERNST ROBERT CURTIUS

⊠ ⊠ ⊠

## GEDICHTE VON PAUL HALLER[1])

### NACHTSTILLER WALD

Nachtstiller Wald, du schwarzgebreitet Meer,
Aufschauernd tauch ich tief in deine Flut.
Nun lastet deine Tiefe über mir,
Und deine große Stille um mich ruht.

Von ferne rauscht die Brandung hoch herein,
Das schwillt und sinkt und ebbt verklingend aus.
Nun ist der Meergrund traut wie's Kämmerlein
Und meiner Unrast friedlich Totenhaus.

### DER GÜRTEL DES ORION

Der Gürtel des Orion glänzt
Wie dazumal; du denkst wohl kaum daran:
Wir standen eng, in Lieb' geschmiegt,
Und blickten nach der Sternenbahn.

[1]) Aus dem bei Sauerländer, Aarau, 1922, erschienenen Band *Gedichte* von Paul Haller, die der Bruder des zu früh gestorbenen Dichters herausgegeben hat. Wir verweisen auf die Besprechung Hans Reinharts, Seite 252 dieses Heftes. *Die Red.*

Geheime Lust, ein tief verschwiegen Glück!
Und beide wussten um sein frühes Grab,
Und beide fragten, ob zum letzten Kuss
Der Stern uns seinen lieben Schimmer gab.

Ich war's, der schmerzhaft, ob sich selbst enttäuscht,
Das Band zerriss. Verzeihend littest du;
Und unter andern Sternen, tränenfeucht,
Suchst du nun deiner Sehnsucht Ruh.

Mir aber packt in dieser Nacht
Die Reu das Herz mit scharfen Krallen an.
Der Gürtel des Orion glänzt
Wie dazumal; du denkst wohl kaum daran.

HOLDE HEITERKEIT

Holde Heiterkeit des Lebens,
Tapfern Schreitens, hohen Schwebens,
Findst du nicht im Grübelhaften,
Geisthaft aus dem Nichts Errafften.
— Nimm die Welt am andern Ende! —
Durch die Arbeit deiner Hände
Wirst du sie zu dir gestalten
Und dein Herz ihr zuentfalten. —
Abgewandt vom Eigenleide
Blüht dir der Erneu'rung Freude.

## UNE IDÉE DU Dr. H. KANNER

Le Dr. Heinrich Kanner, cet ancien directeur de la *Zeit* de Vienne, auteur d'un intéressant ouvrage intitué *Kaiserliche Katastrophenpolitik*, est d'avis, comme presque tous les Allemands et comme un certain nombre d'esprits indépendants chez les vainqueurs et même en France, qu'il y a lieu de reviser le traité de Versailles. Seulement il se rend parfaitement compte que les moyens et arguments employés jusqu'ici dans le camp